

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 142 (2016)
Heft: 38-39: IBA Basel 2020 : der Stand der Dinge

Artikel: Zusammen wachsen
Autor: Cieslik, Tina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-632789>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

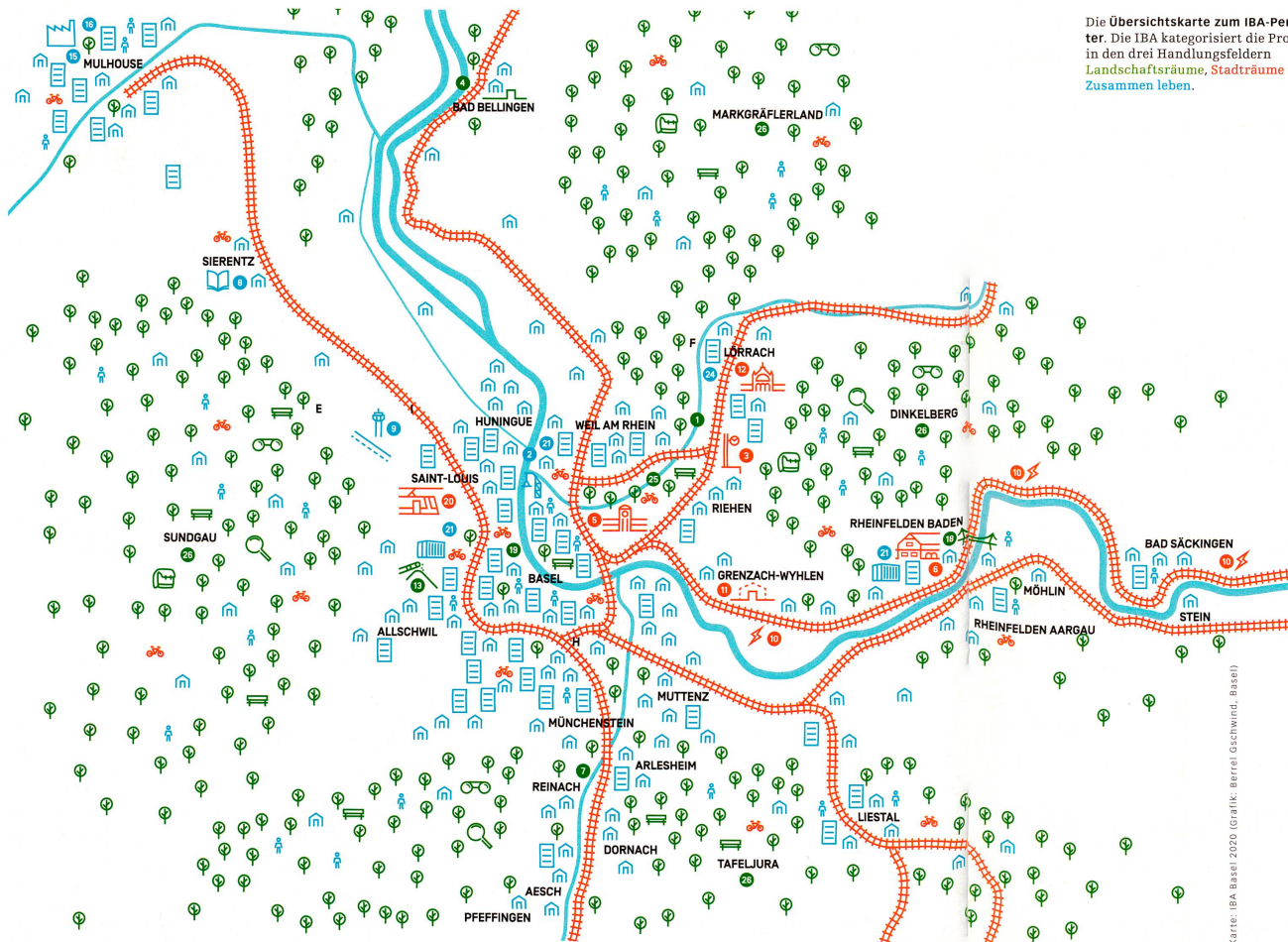
Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zusammen wachsen

Grenzüberschreitend, mit räumlichem Potenzial und einem Nutzen für die Gemeinschaft – diese Kriterien muss ein Projekt der IBA Basel 2020 erfüllen. Die folgenden Ideen stehen dafür exemplarisch.

Text: Tina Cieslik



Die Übersichtskarte zum IBA-Perimeter. Die IBA kategorisiert die Projekte in den drei Handlungsfeldern Landschaftsräume, Stadträume und Zusammen leben.

Am Anfang war es eine Vision: drei Länder, vier Bundesländer, Kantone oder Departemente und eine Vielzahl an Städten und Gemeinden zu einer Region zusammenwachsen zu lassen – zwischenmenschlich, räumlich, aber auch politisch und planerisch. Inzwischen ist diese Idee, wenn auch noch nicht realisiert, so doch auf dem Weg dazu, Schritt für Schritt umgesetzt zu werden.

Entstanden ist die IBA Basel 2020 aus der Arbeit des Trinationalen Eurodistricts Basel (TEB), einer Plattform, die das grenzüberschreitende Wirken auf der Ebene der Politik und der Verwaltung koordiniert.

Die konzeptionellen und strategischen Planungen dieser Plattform schloss man 2009 mit einem Memorandum ab. Der Wunsch: ein grenzüberschreitendes Projekt für die Region. Zur Auswahl standen zunächst auch eine Expo oder eine Bewerbung für die Olympischen Spiele. Das Rennen machte mit einer Internationalen Bauausstellung IBA schliesslich ein Format, das in Deutschland eine lange Tradition hat (vgl. Kasten S. 38, «Die IBA seit 1901»). Ursprünglich tatsächlich als Werkchau zur zeitgenössischen Baukultur konzipiert, entwickelte sich das Format über die Jahre zu einem alternativen, jeweils temporär begrenzten Instrument von Städtebau und -planung.

IBA Basel Expo 2016

Vom 17. September bis 20. November 2016 findet in der Voltahalle Basel die Zwischenpräsentation der Projekte statt. Neben dem Eröffnungsfest am 17. September gibt es ein umfassendes Begleitprogramm. Öffnungszeiten: Mi–Fr 12–19 Uhr; Sa–So 10–17 Uhr. Infos: www.iba-basel.net

Projekte

Die detaillierten Beschreibungen der einzelnen Projekte gibt es zum Download unter www.iba-basel.net > Projektübersicht > Map zum Download

Projektstand: labellisiert (entspricht den Kriterien der IBA Basel 2020)

- 01 24 Stops am Rehberger Weg (Verbindung zwischen der Fondation Beyeler in Riehen und dem Vitra Campus in Weil am Rhein mit 24 Wegmarken des Künstlers Tobias Rehberger)
- 17 Regio Grüngürtel (Webseite www.gruenguertel.ch, die 100 aussergewöhnliche Orte in der Natur präsentiert)
- 19 Rheinuferweg St. Johann Basel–Huningue (F) (vgl. TEC21 20/2016)

Projektstand: nominiert (Unterstützung durch die IBA in Kommunikation, Administration und bei der Suche nach Finanzierungsmöglichkeiten)

- 02 3Land (vgl. Kasten S. 38)

- 03 Zoll Lörrach/Riehen (Städtebauliche Neuordnung um eine neue S-Bahnhaltestelle)
- 04 Bad Bellingen rückt an den Rhein (als Teil der Projektgruppe «Rheinliebe», S. 39)
- 05 Badischer Bahnhof Basel (als Teil der Projektgruppe «Aktive Bahnhöfe», S. 41)
- 06 Vision Bahnhof Rheinfelden (als Teil der Projektgruppe «Aktive Bahnhöfe», S. 41)
- 07 Birspark Landschaft (umfasst den Flusslauf und die angrenzenden Freiräume entlang der Birs zwischen Angenstein und Birmmündung. Diesen Naturraum will man gemeindeübergreifend für die Bevölkerung in Wert setzen)
- 08 Domaine HAAS (in Sierentz entsteht auf dem Gelände der Domaine HAAS eine Mediathek und weitere Einrichtungen mit trinationaler Ausstrahlung)
- 09 Ein Grossraum, ein Wahrzeichen (Neugestaltung des Kontrollturms des EuroAirports Basel-Mulhouse-Freiburg)
- 10 Elektrifizierung der Hochrheinstrasse (Infrastrukturmassnahme, bindet den Hochrhein besser an das trinationale Schienenverkehrsnetz, neue städtebauliche Entwicklungspotenziale im Umfeld der Haltepunkte)
- 11 Grenzach Neue Mitte (als Teil der Projektgruppe «Aktive Bahnhöfe», S. 41)
- 12 Hauptbahnhof Lörrach (als Teil der Projektgruppe «Aktive Bahnhöfe», S. 41)

- 13 IBA Parc des Carrières (vgl. S. 43)
- 14 IBATours3 (regionale Tourenplattform. Touren für Biker, Wanderer, Skilangläufer und Kulturinteressierte im Umkreis von 50 km rund um Basel)
- 15 motococo/openparc (vgl. S. 40)
- 16 Quartier DMC (vgl. S. 40)
- 18 Rheinfelder Rheinuferrundweg extended (als Teil der Projektgruppe «Rheinliebe», S. 39)
- 20 Tram 3: Basel–Bahnhof Saint-Louis (Verlängerung der Tramlinie 3 von «Burgfelden Grenze» in Basel bis zum Bahnhof Saint-Louis [F])
- 21 IBA KIT – Trinationale Freiraumproduktion (vgl. S. 42)
- 22 Zoom (Stadtplan von und für Kinder und Jugendliche)

Projektstand: vornominiert (Begleitung der internen Qualifikation bis zur Nominierung)

- 23 Entdeckung Rhein
- 24 Industriekultur im Dreiland
- 25 Landschaftspark Wiese mit Revitalisierung der Wiese
- 26 Landschafts-Rendezvous
- 27 RhyCycling revisited
- 28 Landschaft x Fluss = Wiesenien?
- 29 Linienschiffahrt auf dem Rhein
- 30 Polyfeld Muttentz
- 31 Bahnhofsquartier Rheinweiler
- 32 Zentrum für Kunst- und seltenes Handwerk

Karte: IBA Basel 2020 (Grafik: Berrel Gschwind, Basel)

In Basel startete die Umsetzung im Herbst 2010, im April 2011 ging man mit einem Projektauftrag an die Öffentlichkeit. Das Ergebnis waren weit über 100 Projektvorschläge. Ein wissenschaftliches Kuratorium (vgl. «Die IBA Basel 2020», unten) prüfte sie auf die Kompatibilität mit den IBA-Kriterien «Modellcharakter», «transnational» und «Exzellenz (sozial, ökonomisch, ökologisch)» und kategorisierte sie in den Handlungsfeldern «Landschaftsräume», «Stadträume» und «Zusammen leben». Bei den Konzepten handelte es sich sowohl um bereits bestehende Planungen, die sich durch die Einbettung in die IBA einen neuen Schub erhofften, als auch um neue Ideen.

So geordnet und mit Empfehlungen zur Weiterbearbeitung ausgestattet, stellten sich die mehr als 40 übrig gebliebenen Projekte Anfang November 2011 der Öffentlichkeit vor. Auf Grundlage der Empfehlungen des Kuratoriums werden die Projekte Schritt für Schritt weiterentwickelt und durch das IBA-Büro begleitet. Dabei durchlaufen sie mehrere Stufen: Kandidatur, Vornominierung, Nominierung und Label.

Eine dreiwöchige Ausstellung der damaligen 43 vornominierten Projekte wurde im Herbst 2013 in Basel gezeigt. In der anschließenden Vertiefungsphase galt es, die Machbarkeit zu konkretisieren. Die Rolle der IBA ist dabei vielfach die eines Moderators, der die Beteiligten an einen Tisch bringt, die Planungsprozesse begleitet und bei der Suche nach Finanzierungsmöglichkeiten hilft. Die Schwierigkeiten dabei liegen oft im Alltäglichen: abweichende Zeit- und Geldbudgets oder unterschiedliche Abläufe in politischen Prozessen (vgl. «Man muss ganz konkret hinschauen», S. 44).

Aktuell läuft die zweite Halbzeit der IBA Basel 2020: Bis zum 20. November können die drei bereits umgesetzten Projekte mit Label (vgl. Karte S. 36–37) sowie die nominierten Konzepte im Rahmen der Zwischenpräsentation in der Voltahalle in Basel besichtigt werden. Dann gilt es, zum Endspurt anzusetzen: Wer sich mit dem IBA-Label schmücken will, muss in den beiden kommenden Jahren zumindest eine Teilumsetzung bis 2020 nachweisen können. •

Tina Cieslik, Redaktorin Architektur/Innenarchitektur

Die IBA seit 1901

Internationale Bauausstellungen IBA haben sich seit 1901 als Instrument deutscher Planungs- und Baukultur etabliert und auch internationale Bekanntheit erlangt. Im Lauf der Zeit haben sie sich von der ursprünglich stark bautechnischen Orientierung gelöst; heute stehen neben ästhetischen und technologischen auch soziale, wirtschaftliche und ökologische Aspekte sowie die Qualität von Prozessen und Partizipation im Vordergrund. Die IBA richtet sich nicht nur an Baufachleute, sondern auch an ein breites Publikum: Am Ende des sich über mehrere Jahre erstreckenden Entwicklungsprozesses stehen konkrete Veränderungen für die jeweilige Stadt oder Region und deren Bevölkerung. Die erste IBA fand 1901 auf der Mathildenhöhe Darmstadt statt. Die zweite – die Weissenhofsiedlung in Stuttgart – wurde 1927 durchgeführt und ist in Fachkreisen bis heute die berühmteste geblieben. Es folgten die IBA Interbau Berlin (1957), die IBA Emscher Park (1989–1999), die IBA Emscher Park revisited (2007–2010), die IBA Stadtumbau, die IBA Fürst-Pückler-Land (beide 2000–2010) sowie die IBA Hamburg (2007–2013, vgl. TEC21 25/2012). Neben der IBA Basel 2020 (2010–2020) ebenfalls am Laufen sind die IBA Thüringen 2023 (2011–2023), die IBA Parkstad (2013–2020), die IBA Heidelberg (2012–2022) und die IBA Wien (2016–2022).

Die IBA Basel 2020

Die IBA Basel 2020 ist die erste internationale Bauausstellung, die dieses Instrument über die Grenze trägt und gleichzeitig in Deutschland, Frankreich

und der Schweiz stattfindet. Sie ist ein auf zehn Jahre (2010–2020) angelegter Stadt- und Regionalentwicklungsprozess in der trinationalen Stadtregion Basel und fördert die Umsetzung von hochwertigen Architektur-, Städtebau-, Landschafts- und Kulturobjekten. Das Ziel ist, einen grenzüberschreitenden Nutzen für die Region zu entwickeln, die Lebensqualität nachhaltig zu steigern sowie zur touristischen und wirtschaftlichen Attraktivität beizutragen (vgl. TEC21 20/2016 und TEC21 37/2013). Finanziert wird die IBA von den Partnern. In Deutschland sind dies Landkreis und Stadt Lörrach, die Städte Weil am Rhein und Rheinfelden (Baden) sowie das Land Baden-Württemberg. Frankreich beteiligt sich mit dem Département du Haut-Rhin, der Communauté des Communes des Trois Frontières, der Communauté des Communes de la Porte du Sundgau, der Communauté des Communes du Pays de Sierentz und den Städten Saint-Louis, Huningue, Sierentz und Mulhouse. Die Schweiz ist mit dem Bund, den Kantonen Basel-Stadt und Aargau sowie den Gemeinden Riehen und Muttenz vertreten.

Begleitet wird der Prozess von einem interdisziplinären wissenschaftlichen Kuratorium, besetzt mit Ursula Baus, Angelus Eisinger, Françoise Hélène Jourda (1955–2015), Maria Lezzi (alle Raumplanung), Peter Pakesch (Kultur), Martina Löw (Soziologie) und Alain Thierstein (Wirtschaft). Für die territoriale Verankerung der Projekte in der Region sorgt der zwölfköpfige IBA-Lenkungsausschuss mit Mitgliedern der finanzierenden Körperschaften.

Judit Solt, Chefredaktorin

Informationen zu allen Projekten und zu der jeweiligen Rolle der IBA finden sich auf www.iba-basel.net

Der Leuchtturm: 3Land

Das Projekt 3Land ist das prestigeträchtigste Projekt der IBA Basel 2020. In den ehemaligen Hafen- und Industriegebieten rund um das Dreiländereck in Basel, Weil am Rhein (D) und Huningue (F) soll eine trinationale Teilstadt entstehen. Der Planungssperimeter umfasst insgesamt 430 ha. Rund 82 ha davon (ca. 115 Fussballfelder) sind konkrete Transformationsflächen, auf denen in den nächsten Jahren Arbeitsplätze und ein neuer Lebensraum für 20 000 Einwohnerinnen und Einwohner entstehen soll. Mit den ersten Bauprojekten soll bis 2020 begonnen werden.

Die Planung wird getragen von sieben Gebietskörperschaften: der Stadt Weil am Rhein, dem Landkreis Lörrach, der Stadt Huningue, der Stadt Saint-Louis, der Communauté d'Agglomération des Trois Frontières, dem Département du Haut-Rhin und dem Kanton Basel-Stadt. Zudem sind die Institutionen Trinationaler Eurodistrict Basel und die IBA Basel 2020 Mitunterzeichnende der trinationalen Planungsvereinbarung 3Land und festigen die grenzüberschreitende Zusammenarbeit.

Mit der Nummer 42, die am 14. Oktober erscheint, widmet TEC21 dem 3Land eine eigene Ausgabe.

Thomas Waltert, Gesamtprojektkoordination Basel Nord, Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt, thomas.waltert@bs.ch

Ein Weg am Fluss: Rheinliebe

Die IBA Basel 2020 möchte die grenzüberschreitende Kooperationskultur zwischen Frankreich, der Schweiz und Deutschland im Raum Basel fördern. Dem Rhein als verbindendem, oft aber auch trennendem Element kommt dabei eine besondere Rolle zu: Zum einen ist «Vater Rhein» eine starke Identifikationsfigur, zum anderen zwingt die gemeinsame Verantwortung und Nutzung der ökologischen und wirtschaftlichen Ressourcen des Flusses zu kooperativem Handeln.

So erstaunt es nicht, dass beim Projektauftrag im Jahr 2011 mehrere Konzepte mit Bezug zum Fluss eingingen. Um die verschiedenen Ansätze und Ideen zu koordinieren, fasste die IBA Basel sie in der Projektgruppe «Rheinliebe» zusammen. Langfristig soll sich die ca. 80 km lange Zone an beiden Ufern zu einem zusammenhängenden und für die Bevölkerung zugänglichen Natur- und Landschaftspark entwickeln. Unter dem Dach der «Rheinliebe» entwickelte die ARGE Studio Urbane Landschaften im Auftrag der IBA einen sinnlichen Zugang zum Territorium, identifizierte «Verführungs-, Verschlussene und Bewundererlandschaften». Konkret verfolgt man unter anderem folgende Projekte: den Rheinuferweg St. Johann–Huningue (vgl. TEC21 20/2016); «Bad Bellingen rückt an den Rhein»; «RhyCycling revisited», den Rheinfelder «Rheinuferweg extended» und «Entdeckung Rhein».

Während bei den Rheinuferwegen die Erschließung der Ufer als Erholungszone im Fokus steht, soll «Bad Bellingen rückt an den Rhein» den bisher durch Bahntrasse und Autobahn vom Altrhein abgetrennten Kurort näher an den Fluss bringen – mittels besserer Erschließung für Fussgänger oder neuer Kanustationen. «RhyCycling revisited» untersucht die Kreisläufe von



Der **geplante Steg** über den Rhein bei Rheinfelden.
Architektur: IB-Miebach, Lomar (D).

(Abfall-)Materialien rund um den Fluss. Die Ergebnisse werden in einem digitalen Archiv räumlich und zeitlich dokumentiert. Ein wichtiger Punkt der «Rheinliebe» ist der Anspruch an Vollständigkeit: Um alle Uferabschnitte einzubeziehen, hat die IBA Basel weitere Projektträgerschaften für die grenzüberschreitende «Rheinliebe» gewinnen können.

Die Projekte sind unterschiedlich weit fortgeschritten: So konnte im April der Rheinuferweg zwischen dem baslerischen St. Johann und dem französischen Huningue eingeweiht werden. Das Projekt hat das IBA-Label erhalten. Bei der Erweiterung des Rheinferrundwegs in Rheinfelden hat im Herbst/Winter 2014/15 ein Projektwettbewerb für einen Steg über den Fluss stattgefunden, im Frühsommer 2017 soll mit den Bauarbeiten begonnen werden – der Projektstand entspricht einer Nominierung. • (tc)



Aussichtspunkt am **Rheinfelder Rheinferrundweg**.

Industrie mit neuer Aufgabe: DMC Mulhouse

Das 75 Hektaren grosse Areal der ehemaligen Textilfabrik DMC (Dollfuss, Mieg & Cie) im französischen Mulhouse gehört zur IBA-Projektgruppe «Transformationsgebiete». Seit sich die Textilindustrie in den Fernen Osten verlagerte, ging die Produktion sukzessive zurück, das Areal wurde zur Industriebrache. Durch die gemeinsame Planung von unterschiedlichen Nutzern und der Stadt Mulhouse kann das historisch bedeutende Industriegebiet in den nächsten Jahrzehnten schrittweise umgenutzt und aufgewertet werden. Mit der Eröffnung des Tram-Trains, einer S-Bahn zwischen Mulhouse und Dornach (F), begann die Stadt 2010 die Rückeroberung des Quartiers im Herzen von Mulhouse.

Zu den Schwerpunkten des nominierten IBA-Projekts gehört es, temporäre Nutzungen zu fördern, bestehende Gebäude zu sanieren und Freiräume aufzuwerten. Dabei setzt das neue Quartier auf kulturellen und kreativen Unternehmertegeist, nachhaltige Wirtschaft und Dienstleistungen. In einem Teil der bestehenden 100 000 m² grossen Fabrikhallen haben sich bereits Kreativunternehmen niedergelassen. Die mehr als 60 Kunst- und Theaterschaffenden, Fotografen, Grafiker, Tontechniker, Schreiner, Bildhauer, Szenografen und Tanzgruppen aus Mulhouse und der grenzüberschreitenden Region sind im Verein Motoco («more to come») zusammengeschlossen. Dank der Unterstützung durch Bürgermeister Jean Rotter konnte der Verein im Juni 2013 das Gebäude pachten und sich ein Vorkaufsrecht sichern. Mit der Idee des Openparc hat Motoco-Gründer Mischa Schaub das Angebot seit 2015 erweitert. Es umfasst die vier Themencluster Openfab, Openstudio, Openhost und Playerpiano. Als Beispiel stellt der im Gebäude 75 beheimatete Verein Openfab Prototypen und Kleinserien in einem Maschinenpark her. Nach der 2016 abgeschlossenen Instandsetzung des Gebäudes 75 steht die Sanierung der weiteren Gebäude noch aus. Da diese aufwendig und kostenintensiv ist, suchen die Nutzer Kooperationen mit lokalen Partnern, europäischen Hochschulen und mit Förderprogrammen der EU.

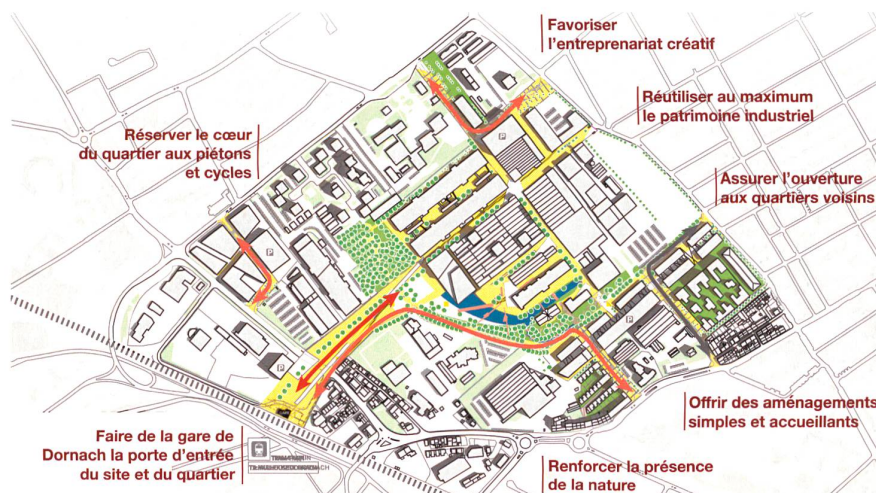


Blick auf das DMC-Areal in Mulhouse.

Zum IBA-Projekt nominiert wurde das DMC, weil die zahlreichen Veranstaltungen das Gelände zurück in das Gedächtnis der trinationalen Bevölkerung bringen. Openparc ist ein Musterbeispiel für grenzüberschreitende Bottom-up-Prozesse. Die IBA unterstützt das Projekt durch Networking, auf der Suche nach Finanzierungs- und Koordinationspartnern sowie mit dem IBA-Hochschullabor, in dem Studierende Ideen für das Gelände erarbeiten. Um den Standort leichter zugänglich zu machen, plant die Stadt, bis 2020 die Verbindung zwischen dem Quartier und dem Bahnhof Dornach (F) zu verbessern. Durch neue Wegverbindungen und Durchbrüche in der Mauer, die das Gelände heute fast vollständig umgibt, soll das Quartier bis 2020 zur Stadt hin geöffnet werden. Grünflächen und die Biodiversität des Geländes werden zukünftig sichtbarer und können die Partnerschaften mit umliegenden Schulen und Vereinen verbessern.

Von Schweizer Seite wird Mulhouse als Kreativraum noch zu wenig wahrgenommen. Das Projekt bietet die Chance, die noch verhaltene Beziehung zwischen der wirtschaftlich und kulturell starken Stadt Basel und dem Entwicklungsraum Elsass zu stärken. •

Katharina Marchal, Architektin und Fachjournalistin,
k.marchal@intergga.ch



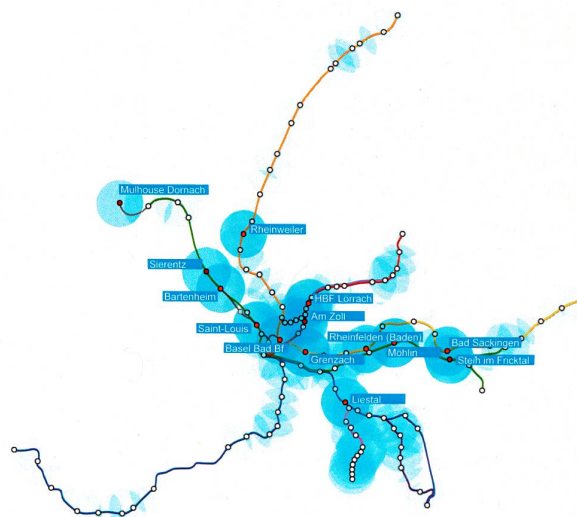
Das Areal der ehemaligen Textilfabrik DMC in Mulhouse präsentiert sich aktuell noch als **postindustrielle Enklave innerhalb der Stadt**. Öffnungen, neue Wege und eine bessere Verbindung zum südlich liegenden Bahnhof Dornach (F) (einem «aktiven Bahnhof», vgl. S. 41) sollen das Areal besser mit den umliegenden Quartieren verknüpfen.

Infrastruktur besser nutzen: Aktive Bahnhöfe

Mit der Aufwertung der Bahnhöfe in der Region Basel will das Projekt nachhaltige Impulse für eine grenzüberschreitende Mobilität setzen. Der ganzheitliche Ansatz reicht von einer einheitlichen Signalistik bis zu städtebaulichen Konzepten im Umfeld der Bahnhöfe.

Ausgangspunkt war die Charta «Aktive Bahnhöfe» vom September 2013, mit der die folgenden fünf Bahnhöfe näher untersucht wurden: Badischer Bahnhof Basel, Gare de Saint-Louis, Hauptbahnhof Lörrach, Bahnhof Rheinweiler und Bahnhof Rheinfelden (Baden). Bereits die erste Analyse zeigte erheblichen Handlungsbedarf: Die Defizite reichen von der uneinheitlichen Bezeichnung für die Anbieter des öffentlichen Verkehrs über fehlende Pläne zum Dreiland und fehlende Tarifinformationen bis zu einem fehlenden Besucherleitsystem vom Bahnhof zu anderen Mobilitätsangeboten und fehlenden Informationen für fremdsprachige Gäste. Mittlerweile sind insgesamt 14 Bahnhöfe der S-Bahn in Frankreich, Deutschland und der Schweiz am Projekt beteiligt. Möglich war dies dank einem intensiven Dialog zwischen den beteiligten Gemeinden und den nationalen und regionalen Bahngesellschaften. Mit gemeinsamen Standards sollen die Bahnhöfe zu modernen Mobilitätszentren entwickelt werden. Beginnen will man mit einem einheitlichen Besucherleitsystem; eine Liniennetzkarte soll an allen Bahnhöfen ausgehängt werden (vgl. Abb.). Dazu kommt eine regionale Karte, die auf die jeweilige Ortschaft ausgerichtet ist, und eine Karte des Quartiers mit Angaben zur unmittelbaren Umgebung des Bahnhofs. Zusammen mit Informationen über die Tarife werden alle diese Inhalte übersichtlich und dreisprachig (deutsch, französisch, englisch) auf Stelen präsentiert. Ziel dieser Massnahmen ist es, die Orientierung mit einem grenzüberschreitenden, einheitlichen Auftritt zu erleichtern.

Die Bahnhöfe und S-Bahn-Haltestellen sollen vermehrt «Teil des öffentlichen Lebens» werden, wie Dirk Lohaus, der zuständige Projektleiter der IBA Basel, sagt.¹ Um dieses Ziel zu erreichen, will man das Angebot an Nutzungen und Dienstleistungen erweitern und vermehrt Konsumgüter des täglichen Bedarfs am Bahnhof anbieten. Auch der Umstieg von einem Verkehrsmittel zum anderen, vom Carsharing-Auto zum Fahrrad, zur Strassenbahn oder zum Sammeltaxi, kann verbessert werden. Generell sollen die Aufenthaltsqualität in den Bahnhöfen erhöht und die Umgebung der Bahnhöfe attraktiver werden. Bereits im Oktober wird mit dem Hauptbahnhof Lörrach der erste Pilotstandort fertiggestellt sein. Weitere sechs Bahnhöfe folgen bis Ende 2016, und auch die Charta soll im kommenden Jahr überarbeitet werden. Ziel ist es, bis 2020 alle 14 Standorte zu realisieren. Darüber hinaus wirkt das Projekt als Katalysator, der neuen Partnern die Mitwirkung erleichtert und sie dazu motiviert, ihre Bahnhöfe ebenfalls zu aktivieren. So setzen viele im Sog der für das Label der IBA Basel nominierten Beiträge die Ziele dieses IBA-Projekts auch ohne Label um.



Liniennetzkarte der regionalen S-Bahnen mit den **14 aktiven Bahnhöfen**: F: Mulhouse Dornach, Sierentz, Bartenheim, Saint-Louis. D: Basel Bad. Bahnhof, Rheinweiler, Hbf. Lörrach, Am Zoll, Rheinfelden (Baden), Grenzach-Wyhlen, Bad Säckingen. CH: Liestal, Möhlin, Stein im Fricktal.



Die Idee: ein **einheitliches Informationssystem** für die Region.

Das Projekt verdeutlicht, wie sichtbar die Landesgrenzen in Basel noch immer sind und wie schwer es fällt, sie zu überwinden. Auch deshalb müssen zuerst die Grundlagen geschaffen werden, wie beispielsweise ein einheitliches mehrsprachiges Besucherleitsystem und ein trinationaler Tarifverbund. Das Projekt setzt genau da an und will mit einer Initialzündung an 14 Bahnhöfen Impulse für das ganze Netz des öffentlichen Verkehrs geben. Ein ambitioniertes Projekt ganz im Sinn des Mottos der IBA Basel: «Au-delà des frontières, ensemble – Gemeinsam über Grenzen wachsen».

Jean-Pierre Wymann, Architekt ETH SIA BSA, Basel

Anmerkung

¹ BZ, Badische Zeitung, 23. August 2014.

Mobiler Katalysator: IBA KIT

Das nominierte Projekt IBA KIT ist Teil des Pilots «Trinationale Freiraumproduktion», das im Rahmen der IBA Basel 2020 ins Leben gerufen wurde. Mit dem Projekt sollen die Nutzung und Gestaltung von urbanen Freiräumen experimentell erforscht und gezielt gefördert werden. Die Beteiligten sind vor allem die Stadtgärtnereien der drei Länder (F, D, CH), die zusammen mit der IBA Basel das Projekt erarbeitet haben und weiterhin verfolgen. Aktive Mitwirkung kommt vonseiten der Bevölkerung, die die IBA KITs testet und sich für Umfragen und Studien zur Verfügung stellt.

Die Gemeinde Riehen hat in Zusammenarbeit mit dem Basler Landschaftsarchitekturbüro Bryum als erste Gemeinde der IBA-Projektpartner einen Prototyp entwickelt, eine «temporäre Freiraumkiste», genannt IBA KIT. Es ist ein partizipatives Werkzeug, das je nach den Erwartungen und Bedürfnissen der zukünftigen Nutzer gestaltet wird. Fest vor Ort stehend oder mobil, fordert es Bewohner und lokale Institutionen auf, sich aktiv an der Entwicklung und Verbesserung ihrer Lebensumgebung zu beteiligen. Das erste IBA KIT stand von November 2013 an ein Jahr lang der Bevölkerung des Niederholzquartiers von Riehen als Freiraumangebot und multifunktionales Spielelement zur Verfügung. Unterschiedliche, gratis nutzbare Spiel- und Freizeitgeräte richteten sich vor allem an die jüngere Generation und an Familien. Im roten Container befanden sich unter anderem Schaukeln für Kleinkinder, Tisch und Sitzbänke sowie ein Badmintonnetz mit Schlägern. Die Kiste enthielt ausserdem sechs abschliessbare Spinde, in denen interessierte Bewohner und Quartiergruppen eigene Spielgeräte unterbringen konnten. Zwei offene Spinde beinhalten Spielgeräte, aber auch Kehrschaufel, Besen und Abfallzange. Nach dem ersten Pilotprojekt und der Platzierung auf der Andreasmatte in Riehen wurden die Quartierbewohner im Umkreis der Freiraumkiste schriftlich befragt. In einer Studie wurden anschliessend Beurteilungen des Projekts sowie Verbesserungsvorschläge analysiert. Die Ergebnisse der Untersuchung sind in die weitere Gestaltung des Projekts eingeflossen.



IBA KIT als Treffpunkt im Flüchtlingsheim Lörrach-Brombach.

Von der Andreasmatte und dem Sarasinpark wanderte das IBA KIT Riehen über die Grenze, zur Gemeinschaftsunterkunft für Flüchtlinge in Lörrach-Brombach (D). Dort sorgten seine Spiel- und Sportgeräte für Abwechslung im Alltag der Bewohner. Im Mai 2015 weihten die multikulturellen Bewohner eines Plattenbauviertels in Saint-Louis (F) ihr IBA KIT als Treff- und Austauschort ein. Ein Anwohnerverein gründete hier einen Gemeinschaftsgarten. Im Oktober 2015 lud das IBA KIT Rheinfelden (Baden) die Bewohner ein, sich einen neuen Park anzueignen und nach ihren Vorstellungen zu gestalten. Um das KIT entstanden eine Gärtnergruppe, ein Mountainbike-Pumptrack und eine Boulegruppe. Im Juni 2016 weihte die Gärtnerei der Universitären Psychiatrischen Kliniken (UPK) Basel das IBA KIT UPK ein, das eine Etappe des neuen grenzüberschreitenden Spazierwegs Burgfelderpark bildet. Es soll den Austausch zwischen UPK und dem Umfeld stärken.

Derzeit existieren vier IBA KITs. Bis Ende des Jahres werden vier weitere in Weil am Rhein, Lörrach, Mulhouse und Basel-Stadt errichtet. Die bisher gesammelten Erfahrungen zeugen von deren Fähigkeit, verschiedene soziale Gruppen zusammenzubringen, neue Funktionen in die Quartiere zu integrieren und so ein gutes Zusammenleben zu fördern. •

Katharina Marchal, Architektin und Fachjournalistin,
k.marchal@intergga.ch



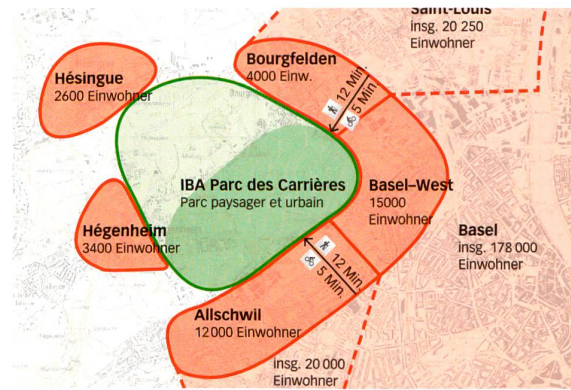
Rund um das IBA KIT in Saint-Louis sind von den Bewohnerinnen und Bewohnern bewirtschaftete Gemeinschaftsgärten entstanden.

Terra Incognita wird Begegnungsort: IBA Parc des Carrières

Noch wird hier Kies abgebaut: Der geplante IBA Parc des Carrières, hart an der Landesgrenze zwischen Frankreich und der Schweiz, ist heute ein unzugänglicher Ort. Während die Siedlungsbebauung von Basel und Allschwil bis an die Grenze reicht, ist die gegenüberliegende Seite von Landwirtschaft und Familiengärten geprägt – und von einer Grube, in der im Trockenabbau auf einer Tiefe von bis zu 14 m Kies gewonnen wird. Die meisten Wege enden an der Grenze.

Doch in dem unbebauten Terrain liegt die Chance – schon bald soll sich die elf Hektaren grosse Kernzone zu einem länderübergreifenden Grünraum entwickeln, der den Gemeinden Allschwil, Basel, Saint-Louis und Bourgfelden und Hégenheim als Begegnungsort dienen soll. Die Grube ist noch bis 2040 in Betrieb, die Transformation geht also sukzessive vonstatten. Das Projekt, eine Public Private Partnership von IBA Basel, Bürgerspital Basel, Kanton Basel-Stadt, Gemeinde Allschwil, Ville de Saint-Louis, Commune de Hégenheim und Communauté d'Agglomération des Trois Frontières, plant dafür mit vier Etappen: Die erste sieht grüne Korridore mit Langsamverkehrswegen vor, die die Parzelle und andere grüne Gürtel verbinden, sowie den Bau eines Kinderspielplatzes als erstes Zentrum. Die drei folgenden Phasen betreffen die Transformation der drei bereits abgebauten Kiesgrubenabschnitte. Daneben muss die freie Zufahrt für die Kiesgrubenbetreiberin gewährleistet bleiben. Die abgebauten Kiesabschnitte werden gemäss ihrer Besonderheiten renaturiert und zum Park umgewandelt: Die ersten beiden Parzellen werden als artenreiche Magerwiesen mit einzelnen Gehölzgruppen und Kieselementen gestaltet und extensiv landwirtschaftlich genutzt. Parzelle 3 hebt sich von den eher landschaftlichen Flächen ab: Ein Ringweg mit Stegen bildet eine gestaltete Parklandschaft.

Ein wichtiger Punkt betrifft die Anbindung an die bestehenden Siedlungsstrukturen: Korridore nach Allschwil, Basel und Bourgfelden sorgen für eine einfache Erschliessung. Aufbauend auf einer Entwicklungsstudie von 2013 (IBA Basel 2020; Courvoisier Stad-



Einzugsgebiet des geplanten Parc des Carrières.

tentwicklung, Basel; Digitale Paysage, Bauxwiller) erarbeitete man ein Vorprojekt, das die Investitions- und Unterhaltskosten konkretisierte. Damit beauftragt wurden die Landschaftsarchitekten pg landschaften aus Sissach und LAP'S (Les ateliers paysagistes) aus Bartenheim. Mit den ersten Arbeiten, den Korridoren, wird für 2017 gerechnet. Bis 2022 sollen die ersten Etappen umgestaltet sein, die Fertigstellung ist bis in etwa zehn Jahren vorgesehen.

Die Transformation der Kiesgrube steht in einem grösseren Kontext: Zum einen dient sie als Pilotprojekt im Rahmen der IBA-Projektgruppe «Kiesgruben 2.0 – Seen und Parks für die Region». Hier werden Zukunftsszenarien für die Kiesgruben der Region entwickelt. Zum anderen ist der IBA Parc des Carrières ein Baustein von aktuellen Planungen im Umfeld. Mit der Verlängerung der Tramlinie 3 und der Planung einer Umfahrungsstrasse (Route des Carrières und Zubringer Allschwil) sind zurzeit grosse Infrastrukturprojekte in Bearbeitung. Schliesslich sind mit der Öffnung und Aufwertung der Freizeitgärten, dem Freiraumkonzept Allschwil und dem Projekt «Trame verte» der Stadt Saint-Louis komplementäre Vorhaben in Planung. Die IBA übernimmt dabei die Koordination zwischen den verschiedenen Projekten. Der IBA Parc des Carrières besitzt aktuell den Status «nominiert» und ist bis 2020 auf gutem Weg zur Labelisierung. • (tc)



Die ehemaligen Anbau- und Kiesflächen werden zu einem raum- und länderübergreifenden Landschaftspark.